

Jubel nach Obamas Vereidigung: „Yes, we did!“

Wahlparty im Englischkurs von Beatrix Loghin in der Volkshochschule / Mit Sekt, Flaggen und einem Plakat der Demokraten

VON THOMAS GÜNTTER

■ Bielefeld. Es ist 18.12 Uhr deutscher Zeit und Beatrix Loghin ist völlig aus dem Häuschen. Die 59-jährige Amerikanerin, die seit 1976 in Bielefeld lebt und arbeitet, hat einen neuen Präsidenten. Ihren Präsidenten: Barack Obama, der gerade in Washington vereidigt wird. Die Lehrerin des Englisch-Auffrischkurses an der Volkshochschule schenkt sich und ihren Schülern Sekt ein, schwenkt die amerikanische Flagge und skandiert: „Yes, we did!“

In der amerikanischen Hauptstadt ist es gerade 12.12 Uhr und lausig kalt. Über zwei Millionen

Menschen sind zu dem Ereignis gekommen, sagt gerade der Kommentator des Senders BBC. Die Inauguration des Präsidenten flimmert über eine Großbildleinwand im Kursraum. Vizepräsident Joe Biden hat gerade seinen Amtseid abgelegt.

Die Wahlparty, die der VHS-Kurs in der Ravensberger Spinnerei feiert, ist kein offizielles Fest der Stadt, sondern ein ganz privates Happening. Es sind nicht annähernd so viele Menschen in der Raspi wie auf dem Capitol.

Beatrix Loghin war leidenschaftliche Mitarbeiterin beim Wahlteam der Demokraten in Bielefeld. Ein Wahlplakat zeugt davon. Außerdem hat sie ein Zertifikat, das Obama unterschrie-

ben hat. Sie warb bei den Bielefelder Amerikanern für Barack. Sie selbst, ihr Sohn Richard und ihr 95-jähriger Vater Dr. Henry Kosmahl haben ihre Stimmen für Ohio abgegeben. „In Ohio war das Ergebnis bei der letzten Präsidentenwahl ganz knapp. Wir wollten auf Nummer Sicher gehen und haben die Stimmzetteln an eine gute Freundin in Cleveland, Ohio geschickt.“ Mehr als 200 Amerikaner leben derzeit in Bielefeld. Sie hat fast alle für Barack gewonnen.

Was bedeute ihr diese Wahl? „Dieser Tag ist wirklich unglaublich, ein Traum hat sich erfüllt. In meiner Grundschule in den USA waren in den 60er-Jahren drei schwarze Kinder, bei über 1.000 Schülern. Das ist Wahnsinn“, sagt sie. Amerika werde nach dieser Wahl in der Welt nicht mehr gehasst. Sie sagt das, obwohl sie weiß, dass Obama vor sehr schwierigen Aufgaben steht und auch keine Wunder vollbringen kann.

Die Wahl eines schwarzen Präsidenten sei ungeheuer dringlich gewesen. Sie ist überzeugt: „Wenn McCain gekommen wäre und Sarah Palin als Vizepräsidentin, dann wäre das Land auseinander gebrochen.“

Der Rechtsanwalt Gilbert Miller (54) kommt herein. Der Amerikaner arbeitet auch in Bielefeld. Auch er hat das Stars-and-Stripes-Banner dabei. Er war mit Bea im vorigen Jahr in Berlin. Gesehen haben sie ihn nicht viel. Dann steht sie vor dem Bildschirm und jöhlt mit ihren Freunden: „Nana, na-na. Nana, na-na. Hey, hey, hey – good bye.“ Sie meint George W. Bush.



Ein Prost auf den neuen Präsidenten: (von links) die Schülerinnen Sarah Aschoff und Heide Petau, Beatrix Loghin, ihr Mann Norman, Rechtsanwalt Gilbert Miller und die Schüler Helmar Meffert und Margret Diewald.

FOTO: BERND SCHÄPERKÖTTER



Ein Präsident zum Anfassen: Gabi Dellinger hat die Marionette seit ungefähr vier Wochen im Schaufenster stehen.

FOTO: WOLFGANG RUDOLF

Schon seit Wochen in Bielefeld

■ Der Mann wirkt staatsräuberisch. Dunkler Blazer, demokratenblaue Krawatte auf weißem Hemd und ein gewinnendes Lächeln. Barack Obama, 44. Präsident der Vereinigten Staaten ist schon seit vier Wochen in Bielefeld. Natürlich nicht in echt,

sondern als 60 Zentimeter hohe Marionette. Gabi Dellinger (52), Inhaberin der Marionettenwerkstatt an der Breiten Straße, hat die Fadenpuppe vor rund vier Wochen modelliert.

Jetzt steht sie im Schaufenster ihrer Werkstatt. „Die Marionette von Obama ist eine Figur, die wirklich jeder kennt“, sagt sie. Gabi Dellinger freut sich, dass die Bush-Zeit vorüber ist: „Ich

drücke Obama die Daumen.“ Barack wirke so sympathisch, so glaubwürdig und authentisch. Bielefeld ist nicht die einzige Stadt mit einer Obama-Nachbildung. Bei Madame Tusauds in Berlin steht er lebensgroß aus Wachs. (Gün)